

Stadtkirche Rudolstadt

Freitag, den 22. Mai 1987, 20.00 Uhr

ORGELMUSIK. AUS SECHS JAHRHUNDERTEN
VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUM 19. JAHRHUNDERT

An der Ladegastorgel: Prof. Marilyn Mason, Michigan (USA)

.....

Robertsbridge Codex
(ca. 1325)

Organ Estampie

Conrad Paumann
(1410-1473)

Mit ganzem Willen (Fundamentum
Organisandi, 1452)

Samuel Scheidt
(1507-1654)

Echo, sinistra manu semper in
eodem manuali permanente,
dextra vero Cantus variante

Dietrich Buxtehude
(1637-1707)

Toccata F-Dur, Buxwv 156

Domenico Scarlatti
(1685-1757)

Two Sonatas
Andante Allegro (Kp. 287)
Allegro (Kp. 255)

Georg Friedrich Händel
(1685-1759)

"Lascia mio piange"

Johann Pachelbel
(1653-1706)

Patita "Christus, der ist mein Leben"

Johann Sebastian Bach
(1685-1750)

Orgelchoräle der Neumeister-Sammlung
Alle Menschen müssen sterben
BWV 1117
Christ, der du bist der helle Tag,
BWV 1120
Du Friedefürst, Herr Jesu Christ,
BWV 1102

Joh. Seb. Bach

Toccata, Adagio u. Fuge C-Dur, BWV 564

ZWEI AMERIKANISCHE KOMPONISTEN

Raynor Taylor
(1747-1825)

Variations on Adeste Fideles

Charles Ives
(1874-1954)

Variations on "America"

Überblick über die Stadtkirche "Zur Ehre Gottes" in Rudolstadt.

Die Pfarrkirche St. Andreas wird erstmalig in einer Urkunde von 1316 erwähnt, die Nachrichten sind spärlich.

1634 unter dem Grafen Ludwig Günther I. wurde die Kirche umgebaut, 1636 eingeweiht. Fast unverändert in ihrer äußeren Gestalt ist die Rudolstädter Stadtkirche "Zur Ehre Gottes" mehr als 3 Jahrhunderte hindurch bis in unsere Zeit geblieben. Das festgefügte Mauerwerk aus dem 15. Jahrhundert, im gotischen Stile errichtet, wurde in den Jahren 1634 - 1636 unter Beseitigung der baufälligen Teile in die Höhe und nach Westen zu erweitert. Das Renaissanceportal am Haupteingang, in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts geschaffen, erhielt auf der Westseite der Kirche in den beiden Nebenportalen seine Ergänzung. Den bald nach 1500 errichteten massigen Turm aus Feldsteinen, an dessen Sockel die Inschrift "Andreas St. Apost." auf den früheren Kirchenheiligen hinweist, krönt seit dem Jahre 1765 ein schön gegliederter Rokokohelm.

1823 wurde das Kircheninnere erneuert, doch erst 1879 abgeschlossen. 1966 Restaurierung der Kirche in der heutigen Gestalt.

Den Baumeistern ist es gelungen, für das Äußere eine schöne Einheit der einzelnen Bauteile herzustellen. Eine nicht minder glückliche Hand hatten die Männer, die für die innere Ausstattung des in wesentlichen Teilen erneuerten Gotteshauses zu sorgen hatten. Barock mit all den Eigenarten dieses Baustiles war damals und ist nach den Restaurierungsarbeiten von 1966 wieder das Gesamtprägnanz des Kircheninnern.

Renaissanceportal auf der Südseite: den oberen Abschluß bildet das gräfliche Wappen mit Wildem Mann u. Wilder Frau als Wappenhalter. Verzierung des Schlüsseloches: Teufel in voller Rüstung, der scheinbar den Eingang verwehren will.

Innere der Kirche: im wesentlichen barock; das Äußere gehört der Gotik an.

Altar mit Altaraufsatz: umfaßt übereinander 3 Bilder von reicher barocker Umrahmung. Maler unbekannt.

Das unterste Bild: Maria mit dem Kinde auf einer Wolke, links Sündenfall, rechts Verkündigung der Maria.

Das mittlere Bild: Die Geburt Jesu.

Das oberste Bild : Die Heiligen drei Könige.

Als Abschluß : Der Gekreuzigte.

Die Kanzel ist ein Werk des Erfurter Bildhauers Friedemann. Sie wird getragen von einem lebensgroßen Moses mit den Gesetzestafeln.

Auf 10 Rundbogenfeldern des Hauptteils der Kanzel realistische Reliefdarstellungen aus dem Alten Testament, in den Zwischenräumen gestalten aus dem Alten Testament.

Schalldeckel mit Evangelisten u. Aposteln. Ganz oben der Heiland mit der Siegesfahne auf der Weltkugel.

Sakristei: Das Schloß der Tür ist ein Meisterwerk handwerklicher Kunst.

Stammbaum der gräflichen Familie mit Kreuzigungsgruppe: ist ein Werk des Kranichfelders Bildhauers Samuel Steiger. Der Baum mit Zweigen u. Verästelungen enthält den Stammbaum des Grafen Ludwig Günther u. seiner Gattin Emilie geb. Gräfin zu Oldenburg, an den Enden Wappen der Vorfahren.

Die Kreuzigungsgruppe mit den Angehörigen Albrechts VII., des Begründers des Fürstengeschlechtes knieend die gräfl. Familie, links die Männer (der dritte ist Ludwig Günther I.), rechts die Frauen. Unten der Wilde Mann u. die Wilde Frau, dazwischen eine Tafel mit lat. Inschrift mit Angaben über den Neubau der Kirche v. 1634 bis 1636, und dem Namen "Zur Ehre Gottes".

Schönfeldsche Grabmal: zur Erinnerung an den 1589 verstorbenen Georg v. Schönfeld, geschaffen von dem aus Pöbneck stammenden "Kunsttöpfer" Nikolaus Bergner. Die Reliefbilder in Lebensgröße zeigen Georg v. Schönfeld mit seinem Sohn Dippold u. seine Frau Sybilla mit der Schwiegertochter. Das Mittelstück enthält die Gerichtsszene, darüber Golgatha mit dem Heiland u. Maria, Johannes, Himmelfahrt u. Jüngstes Gericht.

Bilder in den Feldern der beiden Emporen zeigen Bilder aus der bibl. Geschichte von dem Maler Heinrich Siegfried, Rudolstadt.

Lutherbild: ist eine Nachbildung des Cranachschen Lutherbildes, ein Geschenk zum 400. Geburtstag Luthers 1883.

Fürstenstand: 2 Reihen von Reliefdarstellungen: Johannes d. Täufer, Jesus als guter Hirte u. Moses mit den Gesetzestafeln; dann Petrus mit dem Himmelsschlüssel, die Dreieinigkeit u. der Teufel als Verkläger. Über der Westtür: Jonas aus dem Schlunde des Walfisches kommend.

Die Orgel von Orgelbauer Ladegast aus Weißenfels, 1882 eingeweiht, 1969 überholt. 1970 die kleine Orgel im Altarraum von Orgelbaumeister Heinze, Stadtilm.

Turm mit Glocken: in 2 Stockwerken das Geläut von 4 Glocken. Die älteste kleine, einst Kinderlehrglocke, mit alter Mönchschrift, stammt vielleicht schon aus dem 14. Jahrh. Zwei weitere sind von dem Glockengießer Möhring/Erfurt gefertigt, die kleinere 1633 in Erfurt gegossen, 1950 nach 8-jähriger Abwesenheit zurückgekommen, dient als Abendglocke, die jüngste 1635 aus einem alten Bronzemörser u. einer kupfernen Braupfanne auf dem Rud. Kirchhof hergestellt, wiegt 92 Zentner.

Im oberen Glockenstuhl hängt als einzige "Osanna", 1499 auf dem Kirchhof entstanden, an die lat. Inschrift klingt das Motto in Schillers Lied von der Glocke an (Vivos voco, mortuos plango, fulfura frango - die Lebenden rufe ich, die Verstorbenen be-trauere ich, die Blitze zerbreche ich!).

Grabstätten: Im Altarraum: Katharina die Heldenmütige (gest. 1567). Sie hat durch ihren persönlichen Einsatz weitere Plünderungen in der Stadt durch die Soldaten des Herzogs Alba verhindert, da sie ihm auf einem Empfang auf dem Schloß drohte mit den Worten:

"Fürstenblut für Ochsenblut".
Unter dem ganzen Kirchenschiff verteilt stehen ungefähr 30 Särge von Geistlichen u. Beamten, der Zugang ist nicht bekannt. Unter den Fürstenständen der Nordseite stehen die Särge der gräfl. u. fürstl. Familie. Die letzte Fürstin Anna-Luise v. Schwarzburg wurde am 10. Nov. 1951 beigesetzt.

Zwiefache Höhle unter dem Turm: enthält einen Doppelsarg aus einheimischen Marmor u. Alabaster, in dem die Kirchenliederdichterin Gräfin Amilie Juliane (verst. 1706) u. ihr Gatte Albrecht Anton ruhen. ("Wer weiß, wie nahe mir mein Ende" u. "Bis hierher hat mich Gott gebracht").

Als Pfarrkirche von Rudolstadt war u. ist die Stadtkirche im Laufe der Jahrhunderte den Lebenden ihr geistiger Mittelpunkt, und ihre Zuflucht in guten u. bösen Tagen.